

eindrucksvollen Zahl geistlicher und weltlicher Eideshelfer¹⁴³ konnte er im Königsgericht den Reinigungseid leisten (wonach er auf Bitten Bischof Konrads von Hildesheim gegenüber denen, die ihn – wie der Ausgang des Verfahrens gezeigt hatte – fälschlich beschuldigt hatten, großmütig auf Genugtuung verzichtete¹⁴⁴), und ähnlich gelang dem von Konrad von Marburg wegen Häresie (aufgrund eigenen Geständnisses) schon verurteilten Grafen von Solms und seinen Leuten die Wiederaufnahme ihres Prozesses, da sie glaubwürdig versicherten, sie hätten nur aus Todesangst das ihnen vorgeworfene Häresiedelikt gestanden; und da auch hier *legitimi accusatores* im Sinne des ordentlichen Gerichtsverfahrens fehlten,

... *Ad hec universis iudiciariam potestatem habentibus auctoritate regia precipimus, quatinus ad reprimendam hereticorum perfidiam toto nisu solerter intendant ac in iusta prosecutione iudicii non obstante prece vel precio odio vel amore omnibus iudicii preferant equitatem. Et ut in iudicando diligentie formam omnibus preferamus ...*

a) iniuste Hs. Zürich, Alberich Hs. 2, Scheffer-Boichorst, Weiland. b) *persecutione* Alberich Hs. 1, *persecutioni* Scheffer-Boichorst, Weiland.

Wie man sieht, ist die Überlieferung leider an wichtiger Stelle gestört, und das hat in den einschlägigen Editionen zu falschen Textentscheidungen geführt, mit daraus folgenden Fehlinterpretationen bis in die Handbücher hinein; vgl. nur H. Grundmann, in: Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte 1 (1970) S. 452: „... wurde ‚unrechte Ketzerverfolgung‘ statt rechtem Gericht ... untersagt.“ Es geht aber gar nicht um eine solche Gegenüberstellung, sondern um die Mahnung, bei der Abhaltung gerechten Gerichts das Prinzip der *aquitas* einzuhalten. Das ist allemal eine „diplomatische Ohrfeige“ für die in Frankfurt versammelten Nachlaßverwalter Konrads von Marburg gewesen.

¹⁴³) Die Cont. Trev., MGH SS 24, S. 402, 40 ff., spricht nur allgemein davon, daß *pro fide et innocentia comitis sacramenta prestantibus episcopis, prelatibus, abbatibus, Maioribus et Minoribus fratribus, clericis et monachis, principibus quoque laicis et baronibus universis comes gloriosissime expurgatus est*. Die Ann. Erph. OP S. 86 f. berichten genauer: *comes de Seyne se cum VIII episcopis et XII grisei ordinis abbatibus ac totidem Minoribus fratribus et tribus Predicatoribus ac etiam nigrorum abbatibus et clericis seu nobilibus laicis personis non paucis publice et confidenter expurgavit*.

¹⁴⁴) So jedenfalls deute ich den Bericht der Cont. Trev., MGH SS 24, S. 402, 42 ff.: *Tunc Conrado episcopo Hildensemensi, qui ex parte domini pape ibi aderat, comitem rogante pro amore Dei omnipotentis et pro reverentia regis presentis atque episcoporum et principum ac totius illius conventus, ac pro hoc, quod Deus ipsum gloriosissime absolverat ab infamia sibi inacta, infamatoribus suis lacrimans et cordi suo vim magnam faciens indulsit* (sc. der Graf von Sayn). Um eigentliche Talion (vgl. oben Anm. 100 die Arbeit von Hermesdorf) dürfte es sich dabei nicht gehandelt haben, da das deutsche Recht diese nicht kannte, wohl aber drohten dem falschen Ankläger eine Reihe möglicher Bußen (etwa wegen Lebensgefährdung, Ehrverletzung, Meineid), die der zu Unrecht Beschuldigte einklagen konnte; darauf scheint der Graf von Sayn verzichtet zu haben. Vgl. Brunner-Schwerin (wie Anm. 129) ²², 865–872, zur Möglichkeit des Bußverzichts auch Richard Schröder – Eberhard Frh. v. Künßberg, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte (1932) S. 839 f.